

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Hmtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Fr. 35

Nebra, Mittwoch, 2. Mai 1917.

30. Jahrgang.

Mehr Waffen, mehr Munition!

Das bisher gewaltige Krieg nicht nur ein Krieg der Heere und Flotten, sondern auch ein Krieg der Volkswirtschaften und der Technik, der Gesundheits- und Arbeitsorganisatoren etc. zeigt sich von Tag zu Tag deutlicher. Die gegenwärtigenurchbarren Kämpfe im Westen, die das Schicksal bisher in der Weltgeschichte erlebter Mächte, größtenteils und materieller Kräfteentwertung, unter dem Wasser, haben uns bei dem unerbötlichen Einmarsch der Engländer und Franzosen an Munition, Geschützen und anderen Kriegsmitteln einen Maßstab für das von uns selbst zu leistende, wollen wir uns nur gegenüber unseren Feinden behaupten. Wenn auch der Welt des Meeres, keine Eisenstahlfabrikation und Eisenwarenindustrie für den Auszug des großen Ringes entscheidend ist, so würde doch alles Schwebende, alle Fertigkeiten der Menschheit und alle militärische Tätigkeit nicht möglich, sobald auf der anderen Seite eine nicht weitmaschige Überlegenheit an materiellen Kriegsmitteln vorhanden ist.

Als trotzdem nun mehr als die halbe Welt, darunter die höchstentwickeltesten Industrienländer, wie England und Nordamerika, mit ihrer ganzen außerordentlich hochentwickelten industriellen Erzeugnisleistung unsere Feinde mit Kriegsmaterialien versorgen, haben diese auf diesem Gebiete niemals eine dauernde Überlegenheit erzielen können. Aber unter der Erde, in der Luft, auf und unter dem Wasser hat die Deutsche nicht nur sich behaupten können, sondern hat, wie in der Luftschiff und im U-Boot, eine befriedigende Stellung errungen.

Was wir geleistet haben und was wir fortan noch leisten müssen, um den leidenschaftlichen Kriegszustand unserer Gegner mindestens gleichmäßig oder gar besser zu überlegen, ist eines, das wir nicht mehr übersehen dürfen, nämlich eine energiegelandene Kriegs- und Munitionserzeugung unserer Feinde geben. Aufzwei werden in England in einem Monat fast dreimal soviel schwere Geschosse angefertigt, als das Land zu Beginn des Krieges überhaupt besitzen hat. Die Produktion von Maschinen- und Werkzeugen ist ununterbrochen so stark geworden wie zur Zeit der Gründung des Munitionsministeriums. Die wöchentliche Produktion an Geschossen beträgt heute 12 Millionen Stück, was die Produktion im Jahre 1914 fast das Dreifache betrug. In der ersten Woche vor Beginn der Sommerferien haben die Engländer mehr Munition beschaffen, als in den letzten 11 Monaten des Krieges zusammen angefertigt wurde. Mit der Munition für schwere Geschosse, die in England während der ersten 11 Kriegsmomente erzeugt wurde, wäre das Bombardement in der Sommerferienzeit nicht ohne einzigen Tag durchzuführen gewesen.

Auch in Frankreich hat sich die Waffen- und Munitionserzeugung im Bestande des Krieges verdreifacht. Und die Erzeugung der Munition konnte beibehalten werden, da im letzten Jahre aus Portugal und die französischen Kolonien viele Tausend Arbeiter für die französischen Waffen- und Munitionsfabriken zur Verfügung gestellt haben. Aber auch das feindliche außeruropäische Ausland hat riesige Mengen Munition und Kriegsmittel geliefert, vor allem Japan und Amerika. Von New York z. B. wurde im August 1914 für eine Million Dollar, im September 1916 für 64 Millionen Dollar allein nach Ausland abgegangen. Die gesamte Ausfuhr nach Ausland belief sich in dem ganzen Abchnitt auf 600 Millionen Dollar (2 1/2 Milliarden Mark).

Mit welchem Nachdruck gearbeitet wird und mit welchen Mitteln die Arbeiterkräfte des Westens zur Höchstleistung angetrieben sind, zeigt eine Depesche, die der Vorstand der Arbeiter des Westfälisch-Westfälischen Anfang April als Bezeichnung an die Genossen der Bremerburger Gewerkschaft und der dortigen Karamerlaten landete; es wird darin u. a. gesagt: „Amerikaner! Arbeit uns gemeinsam, arbeiten, um unsere Kameraden in den Gräben zu Hilfe zu kommen. Ihre Opfer sind größer als unsere. Jede unserer Arbeiterinnen liefert tausend Kalorien Energie der Freiheit macht uns zu Helden.“

Für die Kriegsarbeit gerufenen technischen Arbeiter haben wir nur unsere eigene und unserer Bundesgenossen Arbeitserleistung entgegenzustellen. Wir dürfen dagegen nicht zurückbleiben, wenn wir nicht trotz aller Zerstörung und allen Verdrüben mit unseren Feinden umkämpfen wollen. Der Haupt Hindernis an das Wirtschaftskriegsgefühl und das Wirtschaftsentwicklungs der deutschen Arbeiterklasse und das ganze deutsche Volk ist wohl die Mangel an Rohstoffen und als weiterer

Störpunkt zur höchsten Anspannung aller Kräfte dienen. Denn die Heimat wird, trotz der eingeschränkten Lebenshaltung, trotz dem Druck der schweren Zeit nicht weniger handhaft und liegt beunruhigt durchhalten als die heidnischen Kämpfer, an deren schillernden Plätzen jetzt im Westen wieder der von der halben Welt leidenschaftlich vorbereitete französisch-englische Ansturm geschieht.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Kein Sonderrieche Österreich-Ungarns.

Der Kaiser klopft' verdientig folgende von ausländischer Stelle stammende Mitteilung: Unsere Übersicht ist über die Unerschütterlichkeit unseres mitternächtigen Vaterlandes und über die unter keinen Umständen zu erscheinenden Übereinstimmung zwischen uns und Deutschland gerichtet. Darum muß jede Hoffnung der Feinde, uns und Deutschland zu verneinen, aufzugeben werden. Wer immer dies nicht wird verleben wollen, den werden die Ereignisse davon überzeugen, daß Österreich-Ungarn und Deutschland durch ihre Verbände der Gegenwart durch keine Möglichkeit der Zukunft auseinander zu bringen sind. Einen ehrenvollen Frieden kann der Vierverband nur von uns beiden haben, von uns beiden zusammen und zu gleicher Zeit.

Friedensfrömmung im Vierverband?

Nach den Berichten Schweizer Mäler aus Genève ist sich in Frankreich und England ein Umbruch in der Kriegslage zu vollziehen. In diesem Eindruck wird man bekräftigt durch die Tatsache, daß sich in den Verbänden des Vierverbandes die Friedensbestrebungen nun nicht mehr unter der Oberfläche halten, sondern offen und bestimmt in die Öffentlichkeit treten. So vertritt jetzt die englische unabhängige Arbeiterpartei einen Antrag auf das englische Volk, in dem die Forderung der schweren Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gerechten Frieden mit den Völkern der Mittelmeerländer auf jede Weise zu verhindern suche und die ausrichtigen Anträge der deutschen und österreichischen Sozialdemokraten unterdrücken als Angelegenheit des hundertjährigen Krieges. Diese Schritte eines unabhängigen Arbeiterpartei' richtet die Parteilinie des Gewerks der englischen Arbeiter auf. Sie verlangt, daß sich das Land, vom Jahre der 'Slawerei' bereit und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einigt, das niemals an die Vernichtung des englischen Volkes gedacht habe.

Die englische Niederlage bei Arras.

Die Neuen Züricher Nachrichten' vom 25. April schreiben über die neue Arras-Schlacht: „Arras, die so furchtbaren Verluste erlitten, eine so entsetzliche Vorkriegslage lag heute, wie die englische Vorkriegslage und gestern, müssen in ihrer Kaufkraft, wenn auch nicht gebrochen, doch in einer Weise erschüttert sein, daß sie das ihnen geübte Hauptziel nimmermehr erreichen können. Nach einer solchen Niederlage und Englands Heere sich überwinden. Keineswegs bedeutet hat gestern und vorgestern seinen großen Triumph geieit.“ Und der Züricher Tagesanzeiger ergänzt die Darstellung durch den Hinweis, daß die englische Heere bei Arras das letzte Mal ungewohne Verluste haben mußte, wenn sie die 60 bis 70 000 Mann der ersten Schlacht als 'sehr leichte Verluste' bezog.

Die U-Boot-Gefahr für England.

Das Sonderheft Daily News und Leader' hat in einem Leitartikel: Deutschland ist angeblichlich notwendig, aber es hat nach das Unterseeboot. Was aus Hindenburg ist auf dem Meeresboden, solange er den militärischen Zusammenbruch nur hinauszuschieben kann, bis das Unterseeboot jetzt gefahrt hat, sein Wert zu verlieren, wenn Deutschland den Krieg gewonnen haben.“ „Journal of Commerce' nennt die Engländer davon, unmittelbare Hilfe in Schiffbau und Lebensmittelerzeugung von dem amerikanischen Neubauprogramm zu erwarten. Unglücklicherweise befindet sich England gerade jetzt im kritischen Stadium, und es wäre töricht, also große Hoffnungen auf die Wegnahme von Amerika zu setzen. — Alle in Holland einströmenden Nachrichten der letzten Tage bestätigen die Behauptungen des 'Journal of Commerce' an England als sehr schwer. Die Nahrungs- und Lebensmittelerzeugung sollen bereits zu groß sein, daß schon nach ein bis zwei weiteren Monaten ein völliges Verlangen der

Verpflügung großer Teile der englischen Bevölkerung bedürftig wird.

Die Brotverteilung.

Den ersten schäneren Griff in unsere Lebensgemeinschaften brachte uns die Mitte des Februar 1915 mit der Einführung der Brotkarte. Die Ernährung eines anderen Volks ist wohl so hart auf den Brotverbrauch eingestellt gewesen wie gerade die des deutschen, und bei diesem wichtigen Volksnahrungsmittel mußte zuerst eine öffentliche Benützung eintreten. Die unbedingte Notwendigkeit einer solchen Maßnahme wird uns ohne weiteres klar werden, wenn wir erfahren, daß z. B. unsere Brotverteilung im Jahre 1913/14 bei weitausgehend 17 Millionen Tonnen betrug, daneben benötigten wir jedoch, um den Friedensbedarf des deutschen Volkes an Brotstoffen gerecht werden zu können, einer Einbuße von rund 2 1/2 Millionen Tonnen. Die Einführung dieser gemäßigten Maßnahmen fiel fast im Augenblick des Krieges vollständig aus, denn als Amerikaner kamen neben Ausland fast ausschließlich überseeische Länder in Betracht, deren Zufuhr nach Deutschland durch Englands Seepolizei unmöglich gemacht wurde.

Wir hatten also nur noch ungenügend vier Fünftel derjenigen Brotgetreidemengen zur Verfügung, deren wir uns im Frieden zur Versorgung der Bevölkerung bedienen konnten, und dabei hatten wir die gegen Friedenszeiten naturgemäß ganz bedeutend geringeren Beiträge der Heeresverwaltung zu berücksichtigen. Durch Einführung der Brotkarte wurde bestimmt, die tägliche Brotmenge von den Kopf die Brotmenge von 200 Gramm festgesetzt. Diese Brotmenge konnte mehr als zwei Jahre hindurch regelmäßig gegeben werden, und man sollte sie auch weiter gewähren zu können. Als jedoch Anfang 1917 Störungen in den Anlieferungen am Vorkriegsstand an die Verteilungsstellen, die Brotgetreidemenge betrachten, entstanden Zweifel, ob tatsächlich noch genügend Brotgetreidemenge vorhanden seien, um die bisherige Rationierung aufrechterhalten zu können.

Eine für den 15. Februar 1917 angeordnete Brotverteilung neue Befehlsaufnahme ergab kam die neue Brotkarte, das, wenn die bisher gewährte Ration beschränkt würde, das deutsche Volk mindestens auf einen vollen Monat ganz ohne Brot sein würde. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß ein derartiger Zustand einmahl unmöglich war, und schmerzt Verzicht mußten sich die Behörden entscheiden. In der letzten Wochenausgabe am 30. Januar herabgesetzt, es gab keine andere Möglichkeit, um die Brotverteilung des deutschen Volkes bis zur nächsten Ernte sicherzustellen, und eine geringere Rationierung ist schließlich auf jeden Fall leichter zu ertragen, als wenn es wochenlang überhaupt kein Brot gäbe.

Russische Schwierigkeiten.

Die Duma des vierten Rufes, in der der fortgeschrittene Block in der März-Revolution die Mittel der Regierung für einige Wochen an sich ziehen konnte, ist auf Grund des Stolypinschen Wahlergebnisses von 1907 gestürzt. Das Wahlergebnis hatte die Absicht, den Wahlstimmen der ersten und zweiten Duma abzugeben, aber alle Erwartungen hatten die Wähler nicht für die Autokratie gestimmt, sondern den revolutionären Parteien den Vorzug gegeben. Die Unschärfe, die Stolypin bestrafte, ging darauf hinaus, das Wahlrecht der Wähler zu quantifizieren der Gutsbesitzer zu beschränken, ebenso die soziale und politische Justierung der Stände durch Verengung des wählenden Wählerkreises zurückzuführen. Während bei der ersten und zweiten Duma die Zahl der Wählermannschaften rund 6000 betrug, wurde sie für die dritte und vierte Duma auf 5170 festgelegt.

Es ist beachtenswert für die Beurteilung der Stimmung der Wähler, daß gerade in den Konstantinowitsch, im Schwerebegebenheit und in Russland fast nur Vertreter der äußeren radikalen Kräfte in die erste und zweite Duma gewählt wurden. Aber sie zeigten sich damals schon die Wähler, Städte und Arbeiter als Träger der utopischen Bewegung.

Nach die Fremdwörter hatten in der ersten und zweiten Duma überwiegend radikal gewählt. Um für die Folge ihren Genüssen auszusprechen, wurden die Wahlstimmen gefast, weil sie nach der Absicht Stolypins in rein russischen Angelegenheiten überhaupt nicht mitprechen sollten. Die Mijstow und Gutshof, die den fortschritt-

lichen Dinnablock führten, wiesen aus Erfahrung, daß die allgemeine Preisvermehrung eine starke radikal-demokratische Mehrheit bringen muß. Was der fortschrittliche Block noch mehr fürchte als die Friedensfrömmung, das ist das radikale Agrarprogramm. Adorniten und Studenten, ebenso die Nationalisten in der Duma gehören total zum Ganzen der abligen Gutsbesitzer. Sie haben also nicht nur die politische Persönlichkeit der 'Geldkammer' zu verteidigen, sondern noch mehr ihre soziologische Stellung. Der 'Land' der Bauern kann nicht allein durch Beischaung der Krugartier befristet werden, erreicht sich vielmehr auf den gesamten Landumtrieb.

Wenn die provisorische Regierung die allgemeinen Wahlen bis nach dem Frieden zu verschieben möchte, so ist dafür nicht nur der imperialistische Kriegswille Mühsam gegeben, sondern auch die Hoffnung, der Gefahr einer negativen radikalen Demokratie vorzugeben. Allen der Druck der Sozialrevolutionäre ist offenbar zu stark. Die provisorische Regierung hat Schritt für Schritt zurückweichen müssen, weil ihr Macht über die verhältnismäßig dünne Schicht der kapitalistisch orientierten Geldkammer nicht hinausreicht. Die große Masse der großrussischen Bauern sowie die Fremdwörter sind in Bewegung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Aber das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe teilte der Reichschatzkammer im Monatsbericht des Reiches mit, daß das Zeichnungsergebnis der Kriegsanleihe sich bis jetzt auf 12 978 940 700 Mark erhöht habe. Da das Ergebnis der Verkaufserlöse bis Mitte März 1917 um 200 Millionen über die bei der 5. Kriegsanleihe das gleiche Summe von 13 Milliarden erreichten wird.

* Die Verrentung dänischer Schiffe auf der Fahrt nach England wird in der dänischen Presse zum Gegenstand lebhafter Besprechungen gemacht. Demgegenüber muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Verrentung in dem Zusammenhang nicht ist, in dem, wie es in der deutschen Erklärung heißt, 'jeden Seeverkehr ohne weiteres mit allen Besätzen entgegengetreten wird'. Die Klagen über die erlittenen Verluste müssen nicht gegen Deutschland, sondern gegen England gerichtet werden, das diese Schiffe zur Fahrt durch das gefährliche Gebiet zugelassen hat. England war es, das dänische Schiffe mit Lebensmitteln aus Amerika in seinen Häfen bei Beginn der Seepolizei so lange festhielt, bis die von Deutschland gestellte Frist zum ungehinderten Auslaufen verstrichen war. Deutschland hat den neutralen in England liegenden Schiffen freie Fahrt für den 1. Mai gewährt. Man darf gespannt sein, ob England die Schiffe ungehindert stehen lassen wird.

Österreich-Ungarn.

* Der bayerische Ministerpräsident Freiserr v. Seilling hat in Wien den Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Czernin erwidert und ist in längerer Audienz von Kaiser Karl empfangen worden.

England.

* Was England von der risschen Nationalisten zu erwarten hat, erhält uns dem Vortau einer Bezeichnung in Dublin. Der vorliegende, Graf Plunkett, ehrlie das Andenken der gestallenen Revolutionäre, verlangte für die eingeleiteten Nationalisten eine Behandlung wie die der Kriegspoliten und verdrift, daß jeder Ausstellungsbeitrag, der Irland nicht die volle Freiheit gewähre, mit Vertreibung aus dem Reich verbunden ist. — Eine mit besterleuten Juristen, die die irische Republik angemessene Entschädigung verlangt die absolute Unabhängigkeit für die irische Nation und die Vertreibung Irlands auf der Friedenskonferenz. Die Bezeichnung erklärte sich gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und gegen die zangsweise Durchführung der von England zugelandenen Selbstverwaltung.

Schweden.

* Einen neuen Beweis für die guten Beziehungen zwischen den skandinavischen Reichen liefert die für die Zeit vom 9. bis 11. Mai in Stockholm geplante Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und der Minister des Auswärtigen der drei Reiche. Durch diese Zusammenkunft betätigen Schweden, Norwegen und Finnland ihren Wunsch, in ehtlicher, unanfechtbarer Neutralität dander zusammenzuarbeiten für die Aufrechterhaltung

Das „beleidende“ Veilchen.

Die Lieblingsblume berühmter Männer.
In diesem Jahre haben wir das Märzveilchen bitter vernüfft; die Kunst des Gärtners, die wir zu jeder Jahreszeit Veilchen hervorzu-
löden vermag, hat uns zwar auch im März
Veilchen befreit, aber da bei uns die Natur
jauchend aus dem Monat März noch ganz
in Eis und Schnee harrte und uns in dieser
Zeit noch nicht die Veilchen in der freien Natur
dreimal im März nicht hervorbrachte, und sie
holen erst jetzt alles nach, was sie im Vor-
monat veräumt hatten.

Die phantasiereichen alten Griechen, denen
wir so viele Blumenlagen verdanken, knüpften
an das Veilchen eine reiche Mythologie:
Die glühenden Strahlen des Sonnenlichts
verloren einmal eine der wegen ihrer
herrorragenden Schönheit bekannten Töchter
des himmeltragenden Atlas. Die Spröde floh
vor dem Gott; da sie aber lah, daß ihre
Schönheit nicht ausreichen würde, ließ ihm
auf die Dauer zu erliegen und ließ sie einen
von Bedeutung. Und durch von Mitleid ergriffen,
verwandelte das zogende und verschleierte
Mädchen in das lieblich-schüchtern Veilchen
und schloß seine feine blaueauge, noch immer
ängstliche Blume dadurch vor den verlocken-
den Strahlen des erglühenden Gottes, daß er
sie tief hinein in den Wald brachte, wo sie
jetzt noch im verborgenen Licht des Sonnen-
glanzes weilt, weilt, die Zeit der poetischen
Sage gilt das Veilchen den Menschen als
Symbol der Becheidenheit. Dieser sinnigen
Deutung entspricht nun treulich die nützerne
Naturbedeutung nicht ganz. Das Veilchen ist
keineswegs ein Schwächling; die Blüte ist
nicht allerdings der Selbstsicherheit, aber nur den
Schuldhaltungen, und sie weiß daher gar treulich
die Blätter in hohen Grade oder im Schatten der
Felsen vor den allzu glühenden Strahlen der
Sonne zu schützen, die Blume selbst aber liebt
wie alle Blüten die Sonne und das Licht,
deren sie zu ihrem Gedeihen und zu ihrer Ent-
faltung dringend bedarf, und in hohen Grade ist
der Stengel der Blüte lang, so lang, bis diese
ans Licht gelangt ist, im kargen Regen
aber ist der Wüstenengel kurz. Das Veilchen
weiß sich also sehr wohl seinen Platz an der
Sonne zu erkämpfen, und die Geschichte von
seiner Becheidenheit und vom Verstecken im
Verborgenen, das so viele Dichter begehren
haben, ist also nur eine Sage, die mit der
Wirklichkeit in einem Widerspruch steht.

Der Sprichwörtliche des deutschen Volkes
ist selbstverständlich auch am Veilchen nicht acht-
los vorbeigegangen. Ein Veilchen riecht
besser als zehn Tulpen! ist ein sehr treffendes
Ausdruck, und man kann sich denken, was alles
Bedeutung nicht auf der Stelle zu erlangen ist,
was man: „Veilchen und Tulpen blühen nicht
immer“ oder „Wenn die Veilchen blühen, können
die Tulpen noch nicht reif sein“. Will man einen
lauteren Charakter im Gegenjag zu seiner
schlechten Umgebung in das trübe Licht führen,
so urecht man: „Veilchen werden die Tulpen
früher“ oder „Veilchen machen nicht als Tulpen!“

Die erste Gemahlin Napoleons I., Josephine,
hatte das Veilchen zu ihrer Lieblingsblume er-
wählt, dadurch wurde es auch die Lieblings-
blume Napoleons und schließlich die Parthei-
blume der französischen Bonapartisten. Als der
Kaiser von sich zurückzieht, bestatigt ihn
die erste Gemahlin, die Kaiserin Joséphine, die
Bater der Veilchen! In geradezu auffälliger
Weise trug die Kaiserin Josephine, die Gemahlin
des dritten Napoleon, bei Spasierfahrten, in
Gesellschaft und auf Wäldern an ihrer Kleidung
das Veilchen, die Blume der Bonapartisten, zur
Schau, und als Napoleon am 9. Januar 1815
in Ghent flüchtete, wurde er nicht durch die
von seinen Anhängern aus Frankreich gebrachten
Veilchensträuße gleich einem diebeilieblichen
Leopold im sein Zehnerlager.

Auch den Hohenstaufen war das liebliche
Kind des Frühlings ein liebes willkommenes
Gast. So ließ Friedrich Wilhelm III. von
Preußen das Bild seiner Gemahlin an dem
Kreuz, ganz mit dem Veilchen gezierter. Ein mit Lor-
beer und Veilchen bekränztes Bildnis der Königin
Esterházy. Uffige alte Bilder in breiten Gold-
rahmen sind dabei und eine Frau mit alten
Haaren und Perlen. Sieht die vor Lange-
weile keine ich da deutlich ein wenig herum,
ich suche nach Verweise für mich. Die Bilder
sind auch noch da oben. Und da was mir
plötzlich ein famoser Gedanke. Am Nachmittag
ging ich zu einem Altändler und verkaufte ihm
ein Paket Bilder. Du — die waren gräßlich
schwer, 20 Mark hat er mir dafür gegeben.
Und die Bilder und alle Erbe will er auch
kaufen, wenn er sie verkaufen kann. Er will
gern bekommen und sich alles ansehen. Aber
natürlich daß ich ihm unsere Adresse noch nicht
gibt, ich wollte doch erst mit dir sprechen.
Du bist auch viel praktischer und bekommt
sicher mehr für die Sachen als ich. Nun sag
doch selbst, ist das nicht fein? Die Eltern
wissen doch längst nichts mehr von den alten
Sachen, sonst hätte Mama sie schon zu Geld
gemacht. Wenn wir es flug anfangen, brauchen
wir nichts davon zu verraten und verkaufen
uns auf die Weise ein hübsches Taschengeld.
Nur machen natürlich Galbardi, Ruth, Einver-
ständnis? Ruth hatte recht ausgeht. Nun
trat sie nicht an den Dwan heran und sah
sturend auf die Schwester herab.
„Nun, Ellen! Schämst du dich nicht?“
„Gott, hab' dich doch nicht so. Was gibt
es denn da zu enträsten? Ob der Plunder ver-
gessen da oben liegt und vollends von den
Worten zerfressen wird oder ob wir ihn zu Geld
machen. Das ist doch gleich.“
„Der Plunder gehört nicht dir, sondern den

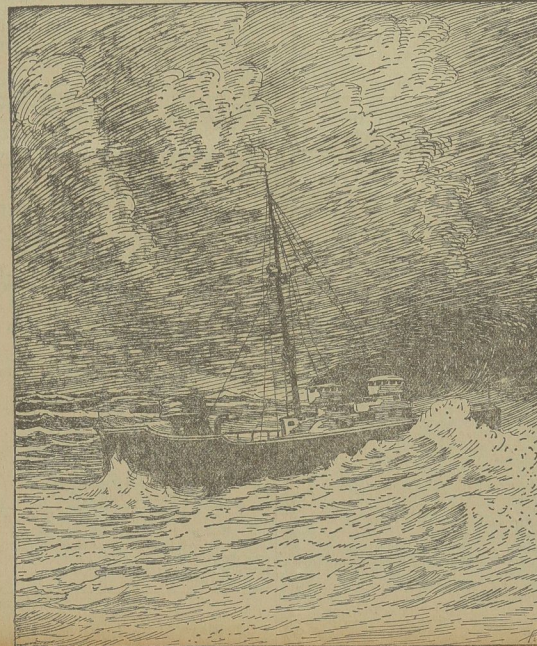
stand auch vor ihm auf demselben Wege, an
dem er am 10. März 1813 Schmitz den Ent-
wurf für das Eiserne Kreuz zur Ausführung
übergab. Kaiser Wilhelm I. bezorgte das
Veilchen gleichfalls, und der Teller, auf dem
ihm gedächlich sein zweites Jubiläum ange-
runden wurde, zeigte eine Veilchenumrahmung.
Neben ist es ja auch bekannt, daß das liebliche
Blume des Kaisers Friedrich gemessen ist. Eine
besonders schöne für das Veilchen legte Goethe
an den Tag. Unter großer Däster wollte sich
nicht nur selbst an ihm erfreuen, sondern auch
anderen die gleiche Freude bereiten. Darum

langens und 120 000 Mark Selbstfrage verurteilt.
Sie hatte die Strafe für Schuhpaare um 40 bis
50 % erhöht.

Ein Musterstaat im Tierreich.

Aus dem Leben der Termiten.
Die Kunst der Staatenbildung ist bekannt
nicht nur unter den Menschen, sondern auch
bei den Tieren verbreitet. Regelmäßige Staats-
wesen in unserem Sinne gibt es allerdings nur
in der Welt der Insekten, und zwar findet hier
Hummeln, Wespen, Ameisen, Termiten und
Termitenstaaten bekannt. Das am wenigsten

Amerikanischer A-Boot-Jäger.



Untere Frische hatten große Hoffnungen auf die
Hinter A-Bootjäger geht, die in großer Anzahl in
Amerika angelegt worden sind. Sie meinen,
durch diese kleinen flinken Schiffe, welchen
Hinter A-Booten ein schnelles Ende werden zu können.
Wie schon so oft hat sich auch in diesem Falle die
Soffnung der Entente als trügerisch erwiesen. Tat-
sache ist, daß der A-Boot-Service ungeschlagen seinen

Fortgang nimmt. Die überaus geringe Verwen-
dungsmöglichkeit dieser Schiffe unter A-Booten
gegenüber werden wohl die Engländer inzwischen
schon eingesehen haben. Ein Vordruck gegen die
A-Boat-Flottille, wie die Engländer in ihrer Zeit zu
sagen pflegen, ist eben bis jetzt von unseren Feinden
noch nicht erlitten worden.

freute er auf Spaziergängen häufig den Samen
der Blume aus. Noch heute werden die in der
Nähe Weimars blühenden Veilchen „Goethe-
Veilchen“ genannt.

Gerichtshalle.

Verwand. Ein Kaufmann kam im Schau-
fenster eines Bekleidhändlers ein Mädchen beob-
achtet. Die Verkäuferin erklärte jedoch, daß die be-
langte Sorte ausverkauft sei. „War denn Symonds, daß
der Zufall im Schaufenster liegt, erklärte die Ver-
kauferin, doch erst der Sekretär kommen müßte.
Der gegen den Straußhändler von 9 Mark einseitige
Einspruch wurde vom Schöffengericht abgewiesen.“
Mannheim. Die Schweberei der Schuhwaren-
firma Müllerer wurde von der Strafkammer wegen
übermäßiger Preiserhöhung zu drei Monaten Ge-
fängnis verurteilt.

ausgebildete Staatsdiener heißen die Hummel,
eine höhere Stufe nehmen bereits die Wespen
ein, hierauf folgen die Bienen und Ameisen,
die untreulich höchste Entwicklung der Staats-
form aber wurde von den Termiten erreicht.
Nach neuesten Forschungen hat man bei den
Termiten festgelegt den Musterstaat im Tierreich
aufgedeckt.
Vorher sei, daß die Termiten nicht, wie
häufig angenommen, mit den Ameisen verwandt
sind, sondern vielmehr zur Familie der niedrig
organisierten Insekten, etwa zu den bei uns
bekannten Mückenfliegen, die meisten Ameisen
Wespen und Bienen, wenn man den Namen eines
Termitenstaates — a. B. der Termes bellicosus
— vor Beginn der Regenzeit unterirdisch, findet
man darin sechs verschiedene Formen. Und

Ellen erhob sich und machte einen spöttischen
Aufsatz. „Da soll ich wohl auch noch Dan sagen,
nach du nicht fluchen wirst?“
„Nein, ich beanpreche keinen Dank,“ er-
widerte Ruth mit einem traurigen Ausdruck in
den Augen. Dann ging sie hinaus.
„Draußen in der Hitze, wo ein halbeswun-
denes Dienstmädchen für den Mittagslohn Kar-
tolien hätte, nahm sie einen Schlüsselbund vom
Tisch und begab sich hinauf auf den Speicher.
Lang und auseinander durchlöcherlich sie alles, was
sie oben unter einer dünnen Staubschicht verpackt
lag. Sicher hatte Ellen einen Fund gemacht,
den man auszuheben konnte. Während sie sich
dafür genötigt fühlte, schaffte sie, um dem geliebten
Vater die so sehr nötigen Stärkungsmittel zu
besorgen. Vor allen Dingen mußte sie danach
trachten, das Geld selbst in die Hände zu be-
kommen, damit es auch wirklich dem Vater
zugute kam. Wenn Mama es mit Weichg-
belegte, blieb nicht viel für ihn übrig, das mußte
sie. Aufmerksam betrachtete sie Stück für Stück
den unheimlichen Gerätes. Die von Ellen er-
wähnten Bilder waren alte Familienportraits in
prunkvollen Rahmen, ein jedes einfarbig blaues
aus Lila Steinbeutels Elternhaus. Großen Wert
repräsentierte sie wohl kaum, aber unheimlich
konnte man eine kleine Summe dafür bilden.
Ellen schob für 20 Mark verkauft bari. Dann
für eine alte, gelblich Bank und eine große
Zerthe aus Silberbeutels gab es wohl auch zu-
sammen 100 Mark. Jedemfalls mußte sie flug
sein und bei dem Händler ihren Portrat wahren.
Es 8 (Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke.

Entführung. Die Verlobten saßen in
finnischen Bild verfahren vor dem flackernden Stamm-
feuer. „Sag, du willst etwas Seelenvolles hören?“
sprach der junge Mann, „ich sehe es an deinen toden-
haften Augen.“ — „Ja,“ erwiderte die Braut, „ich
habe eine Bitte an dich. Zu mir den Gefallen und
trage nach in dem Gemüthsstand den Kopf, vielleicht
wird du noch keine abtödtenden Dören los.“
Zeigensich. Frau: „Schalkkopf, was machst
du da?“ — Mann: „Nichts, Annes, du hast nicht
Blumde auch am Fenster, und wenn er jetzt lieh,
wie ta mich in die Büsche lockere, ärgert er sich,
denn er glaubt, wir haben heute mittag Bienen gefressen.“
Aber einmal nicht. Ein Mann hat die Behauptung
ausgesprochen, daß er ein Vermögen von 42 000 Mark
der Stunde. — Wäckermeister: „Alles, was recht
ist, aber lo brauchst du dir ihn nicht zu lägen.“
Arger Termit. Nachwächter: „Sie, was
machen Sie denn da in den Sand?“
Bühnen (Schwarzfächer): „Ein Kanarienvogel ist ich?“
— Ja, ja, ich hatte mich schon gemerkt, daß die
Kanarienvogel ist!“

Ellen, du hastest kein Recht, ohne deren Wissen
etwas zu verkaufen. Um keinen Fall dürftest
du das Geld für dich verwenden. Hastest du
es wenigstens benutzt, um für Papa die nötigen
Stärkungsmittel anzuschaffen.“
Ellen wurde ärgerlich die Schultern.
„Guter Himmel, Papa wird doch nie mehr
ganz gesund, der Arzt hat gesagt, daß er den
Wohlfühl nehmen muß. Und Mama hat es
gerne selbst ausgesprochen, daß Papa uns in
Zukunft nur eine schwere Last sein wird.“
Ruth wurde erlebender zurück.
„Ellen, weißt du wohl, wie herlos du bist?“
„Herlos? Das ist Unsin, ich lebe nur das
Leben ohne Illusion. Denke dir, mir ist es
gleich, daß aus meinem hübschen, lustlichen
Papa ein hilfloser Krüppel geworden ist. Selbst
ich mich nicht halbtot gemeint, als ich ihn nach
dem letzten gräßlichen Sturz mit dem Pferde
aus leblos nach Hause brachte? Du hast dabei-
gelassen wie ein Steinbild, hast keine Träne
vergossen und bist mit Seelenruhe barana-
genen, ihm das Lager zu richten. Nicht um
die Welt hätte ich's getollt. Während Mama
aus einer Schwärze nahe morren, hast du
keinen Augenblick deine Hände verloren. Schüt-
te dich nur nicht herlos. Und dabei ist dir
Papa noch vor uns allen der liebste. Was
aus uns wird, aus Mama, mir und Hans, das
summert dich seinen Augenblick. Für dich erwidert
oben nur Papa und wieder Papa, weil er dich
straubar vorzieht. Sagenoh — er ist ganz be-
narrt in dich, deshalb hastest du dich zu be-
narrt, aber habe ich Mama, daß du es nur weißt.“
Ruth pregte die Lippen fest aufeinander und

lab entsteht in Ellens idones ärgerliches Ge-
sicht. Dann lagte sie mit verdorbener Stimme:
„Wenn ich glauben müßte, du empfändest
wirklich lo, wie du dir jetzt im Arger den An-
schein gibst — es wäre urchbar.“ Ellen lachte
halb ärgerlich, halb verlegen.
„Du bist eine sentimentale Narrin, Ruth,
Marrisch brauchst du meine Worte nicht auf die
Goldwaage zu legen, du weißt, im Arger rede
ich manches überlegte Wort.“
Eine Pause entstand. Die Schwestern saßen
in Gedanken verunken, vor sich hin. Endlich
hub Ellen schmeichelnd fort:
„Sei doch nicht eilig, Ruth. Laß uns doch
die Sachen heimlich verkaufen. Den Eltern
hilst es auch nicht, und wir haben ein hübschen
Zufall gemacht. Schließlich kommt es doch Mamms
Ganzheitskaffe zugute, wenn wir mal in eine
Handweitere gehen. Dann können wir ja am
Ende auch etwas abgeben, damit er den Eltern
eine Weile mit seinem Extraktieren kommt.“
Ruth wandte sich mit einer mühsen Ge-
bärde der Schwester wieder zu.
„Nein, noch heute erzählt Mama von den
Sachen. Ich werde jetzt hinausgehen auf den
Speicher und mir die Sachen ansehen. Nach-
mittags können wir dann den Altändler be-
stellen. Während ich oben bin, laßt du Mama
selbst von deinem Funde Mitteilung machen.
Das einzige, was ich dir angeheben laun, ist,
Mama nichts von den bereits erörterten zwanzig
Mark zu sagen. Da Mama sich nicht gern be-
trübt mit dem Geld, wirst du dich selbst mit
dem Altändler unterhandeln, dann erzählt
sie nichts von den verkauften Bildern.“

Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft.

Am 25. 4. 17 habe ich eine Verordnung erlassen, monach männliche und weibliche Personen, die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind, nur mit besonderer Genehmigung in eine andere Beschäftigung übertritten und, soweit sie eine land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung noch nicht haben, durch eine behördliche Aufforderung zu solcher Arbeit herangezogen werden können.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 25. April 1917.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Freyher von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung Nr. H. I. 1856/3. 17. KRA habe ich eine Bestandserhebung von Nadelrundholz verfügt.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. Mai 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Freyher von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Nachtrag

zur Bekanntmachung über Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren.
In Veränderung der Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 22. 3. 16 (Kreisblatt Nr. 63), vom 14. 7. 16 (Kreisblatt Nr. 142) und vom 13. 11. 16 (Kreisblatt Nr. 216) gelten vom 16. April 1917 ab folgende Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren. Die Bekanntmachung vom 3. April 1917 (Kreisblatt Nr. 69) wird aufgehoben.

Fleischart	A. Rente auf die Bruttohöchstpreise, die hier für den Preis (g) Fleisch mit Knochen		B. Rente auf die Bruttohöchstpreise für ein gutes Feh. (200 g) Fleisch mit Knochen		C. Rente auf die Bruttohöchstpreise für Fleischwaren (g) Fleischwaren	
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Alles übrige Fleisch	2,00	0,30	—	—	—	—
a) mit Knochen	2,20	—	0,18	—	—	—
b) ohne Knochen	—	—	—	—	—	—
1. Zubereitetes Fleisch						
a) Pökelfleisch						
Kamm	2,10	0,35	—	—	—	—
Rücken, Keule, Blatt	2,20	0,40	—	—	—	—
Pökelgehäufte (Hälften, Spitzbin, Rippen)	0,90	—	—	—	—	—
b) geräucherter Fleisch						
Kamm	2,20	0,40	—	—	—	—
Rücken	2,30	0,45	—	—	—	—
Schinken mit Knochen	1,80	0,20	—	—	—	—
Schinken ohne Knochen	2,00	—	0,10	—	—	—
Schinken, ausge schnitten						
gekocht	2,60	—	0,34	—	—	—
Schinken, ausge schnitten roh	2,40	—	0,26	—	—	—
Speck, fetter	2,20	—	0,18	—	—	—
c) Würstwaren						
Frische Blut- und Leberwürst	2,00	—	0,10	—	—	—
Geräucherter Blut u. Leberwürst	2,20	—	0,18	—	—	—
Sungammur, Knoblauchwürst	2,20	—	0,18	—	—	—
Metzwurst	2,20	—	0,18	—	—	—
Knadaurwürst	2,20	—	0,18	—	—	—
Schmalurwürst	2,50	—	0,30	—	—	—
Breßkopf	1,80	—	0,02	—	—	—
Sülze	1,80	—	0,02	—	—	—
Schwartenwürst	—	—	—	—	—	—
Ausgeschlafenes Fett	2,30	—	0,22	—	—	—
Wurstfett	1,50	—	—	—	—	—

Die Angabe und Entnahme von Rücken, Kopf, Spitzbin, Rippen und Schwartenwürst, sowie Knochen jeder Art auf die Kommunalfleischkarte ist verboten.
Abweichungen im Preise nach unten sind zulässig; Bruchteile von Pfennigen, die sich beim Verkauf von weniger als 1 Pfund ergeben, dürfen nach oben abgerundet werden.
Querfurt, den 17. April 1917.

Der Kreis-Ausschub.

Verordnung.

Zur Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 Ziffer b des Gesetzes über den Arbeitszeitgesetz vom 4. Juni 1913 sowie des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 — betreffend die Änderung des Gesetzes über den Belagungsurlaub — wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

- Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die in ihrem Betriebe beschäftigten feindlichen und neutralen ausländischen Arbeitskräfte einschließlich Polen bei den Ortspolizeibehörden zwecks Durchführung des Ausreisepasses angemeldet und diesen alle notwendigen Wahrnehmungen anzugehen. Zur- und Abgänge sind unverzüglich längstens innerhalb 24 Stunden der betreffenden Polizeibehörde mitzuteilen.
 - Die Arbeitgeber haben ferner eine Kontrolle der bei ihnen beschäftigten Ausländer und Polen insofern auszuführen, als sie deren Verbleiben von der Arbeit, größere Verspätungen oder zu frühes Verlassen der Arbeitsstellen, unbefugtes Benehmen oder sonstige andere Verstöße gegen die Ruhe, Ordnung und Sicherheit der für die Arbeitsteile zuständigen Polizeibehörde umgehend mitzuteilen haben.
 - Jeder Arbeitgeber hat für die bei ihm beschäftigten ausländischen Arbeiter Legitimationskarten durch Vermittlung der zuständigen Polizeibehörden bei der Deutschen Legation in Berlin SW. 11, Hofenstraße 4, der die Ausstellung dieser Karten vom Minister des Innern übertragen ist, umgehend zu beschaffen.
 - Zweidrehungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei vorliegendem milderen Umständen mit Haft oder Geldstrafe bis zu Mk. 1500 bestraft.
- Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Verordnung vom 23. Januar 1917 — II b Fabrikabteilung Nr. 258 A — außer Kraft.
Magdeburg, den 12. April 1917.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Freyher von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Sagbaußgang u. a.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg mit:
1. der Anfang der Jagd auf Rebhühner auf **Mittwoch, den 16. Mai 1917,**
2. der Schluß des Einjammels von Rebhühnern und Möweniern auf **Montag, den 30. April,**
hierdurch festgesetzt.
Merseburg, den 4. April 1917.

Der Bezirks-Ausschub zu Merseburg.

Bekanntmachung.

Die läckenlose Durchführung der Frühjahrshausstellung in dieser Zeit eine unabweisbare Notwendigkeit, leider ist sie durch die kalte Witterung sehr verzögert und erschwert. Deshalb soll in diesem Jahre auf landwirtschaftliche Arbeiten das in der Polizeiverordnung vom 27. Oktober 1915 für die Provinz Sachsen enthaltene Verbot der öffentlich bemerkbaren Arbeiten an Sonn- und Feiertagen zufolge des § 2 Nr. 1 dieser Verordnung keine Anwendung finden.
Es kann alle Arbeiter an den Sonn- und Feiertagen landwirtschaftliche Arbeiten verrichten, wie an den Wochentagen. Einer besonderen Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu, wie sie sonst gemäß § 3 der genannten Verordnung in Einzelfällen nötig ist, bedarf es in diesem Jahre für jene Arbeiten nicht. Zur Klarstellung von Irrtümern ist hierauf noch besonders hingewiesen.
Querfurt, den 14. April 1917.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Süherer Anordnung gemäß mache ich erneut darauf aufmerksam, daß alle Reklamationen-Schiedsstellungen, Verfassungen und Anträge auf Grund häuslicher und gemeinsamer Verhältnisse für alle Heeresangehörigen stets an den Zivilverordnungs- und Friedenskommissionen zu richten sind. Die diesfalls verbreitete Ansicht, daß solche Gesuche wirksamer und schneller ihr Ziel erreichen, wenn sie an das Stello. General-Kommando, das Kriegsministerium oder das Reichs-Marineamt gerichtet werden, ist irrig, da sie von dort erst den zuständigen Stellen zur Prüfung zugeleitet werden müssen.
Gesuche um Entlassungen haben, aus besonderen Umständen heraus, nur ausnahmsweise im Falle dringenden Notstandes Aussicht auf Berücksichtigung.
Auch Gesuche um Nachurlaub sind zur Vermehrung von Rückfragen nicht an den Truppendienst, sondern stets an den Unterzeichneten einzureichen.
Vor der Einreichung nach hier sind alle Militärreklamationen von der Orts- und Ortspolizeibehörde zu befehlen.
Die Disziplinärbehörden (Amtsvorsteher, in den Städten die Polizeiverwaltungen) sind angewiesen, die Gesuche selbst nach hier abzuleiten. Persönliche Abgabe von Reklamationen ist daher nicht erünscht.
Querfurt, den 17. April 1917.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Die versorgungsberechtigten Personen (Botenmarkenempfänger) mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der **Kreis-Kommunal-Verband** nicht in der Lage ist, für verlorene gegangene **Botenmarken** — ganz gleich woher der Verlust entstanden ist — Ersatz zu leisten. Jeder Haushaltungsorphan hat die ihm ausbehaltenden Botenmarken so sorgsam zu verwalten, daß ein Verlust an solchen ausgeschlossen ist. Tritt ein solcher dennoch ein, so muß der Haushaltungsorphan die Folgen selbst tragen.
Querfurt, den 25. April 1917.

Der Königliche Landrat.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Bekanntmachung.

Von der Futterverteilungsgestelle der Provinz Sachsen, Halle werden uns 200 Zentner **Leinwand** angeboten. Für die Monate Mai und Juni wird eine befürchtete Menge zur Abfertigung kommen können. Bestellungen sind **unverzüglich** an die als Oberverleiher im Kreise bestellte Firma Brandenstein & Co. in Querfurt zu richten.
Querfurt, den 25. April 1917.

Der Kreis-Ausschub.

Bekanntmachung.

Die Landwirtchaftskammer gibt Folgendes bekannt:
Abgabe von Arbeitsvieh. Infolge der im Verhältnis zur Nachfrage geringen Anzahl der uns übergebenen arbeitsverwendungsfähigen und kriegsunbrauchbaren Pferde nimmt die Bitte der bei uns zur Berücksichtigung vorgemerkten Bewerber einen solchen Umfang an, daß gar nicht damit zu rechnen ist, jemals alle Bewerber zu befriedigen. Nach festgestellten Zahlen steht es außer Zweifel, daß viele der im letzten Zeit vermerkten, aber noch nicht befriedigten Antragsteller sich inzwischen auf irgendeinem anderen Wege Pferde bezogen haben. Am liebsten nicht noch weitere Pferde zu erwerben und dafür dringendere Fälle unerbittlich lassen zu müssen, werden die alten Listen hiermit ab 1. Mai d. J. für unvollständig erklärt und durch neu angelegte ersetzt. Diejenigen Vorgemerkten der bisherigen Liste, welche Wert darauf legen, in der neuen Liste geführt zu werden, werden hiermit ersucht, uns eine schriftliche Erklärung zugehen zu lassen, in welcher sie die eigentümlich unverständliche Versicherung abgeben, daß es ihnen nicht möglich gewesen ist, seit dem 1. Dezember 1916 Pferde auf irgendeinem Wege zu beschaffen. Nur solche, von denen diese schriftliche Versicherung vorliegt, werden außer den neuen Bewerbern in die neue Liste aufgenommen. Neuanträge kann nur näher getreten werden, wenn eine durch das zuständige Landratsamt oder polizeilich beglaubigte Bescheinigung über nachstehende Fragen beigefügt ist: 1. Wieviel Pferde befindet sich unter dem Pfluge? 2. Wieviel Spannkraft ist vorhanden (Pferde, Ochsen und Kühe)? 3. Wieviel Pferde wurden im Frieden gehalten? 4. Wieviel Pferde sind zwangsweise während des Krieges abgegeben? 5. Wann fand die Aushebung statt? 6. Wieviel Pferde sind freiwillig abgegeben? 7. Sonstige die Dringlichkeit begründende Angaben. Da der Landwirtchaftskammer im Verhältnis zum Bedarf nur ein geringerer Prozentsatz Pferde überlassen wird, können nur die allerdringendsten Anträge berücksichtigt werden, und es darf niemand damit rechnen, den Friedensbestand an Pferden zu erreichen.
Querfurt, den 22. April 1917.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

- Der Kauf von Schlachtvieh im Kreise Querfurt darf vom 1. Mai 1917 ab nur noch durch die im Kreise wohnhaften, mit einer Ausweisekarte des Viehhandelsverbandes der Provinz Sachsen versehenen Händler erfolgen.
- Das neue Verfahren, Anmeldung, Rechnungswesen, Verladung, bleibt wie bisher.
- Mit Rücksicht darauf, daß die Zahl der aufgegebenen Tiere gegen früher wesentlich erhöht und abgegebener Vieh, das nicht freiwillig abgegeben wird, im Umlage und Enteignungsverfahren aufgebracht werden muß, ist die Provision für die Aufkäufer anderweit festgesetzt.
- Alle weitere Auskunft, auch über die Höhe der Provisionen, erteilt der Haupt Händler, Firma **Budendorfer Söhne, Naumburg a. S.**
Querfurt, den 26. April 1917.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Die Gemeindebehörden werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem Beschluß des Bundesrats die bisherigen Mindestpreise der Kriegsfamilienunterstützungen in Höhe von **monatlich 20.— Mk. für die Ehefrauen und 10.— Mk. für jeden weiteren Unterstützungsberechtigten** auch in Zukunft weiter zu zahlen sind.
Querfurt, den 26. April 1917.

Der Kreis-Ausschub.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Kreise wird mit dem 13. Mai 1917 eine anderweitige Regelung der gewerblichen Schlachtungen insofern eingeführt werden, als nur noch Schlachten nur noch einige größere Schlachtereien als Bezirksfleischereien zugelassen werden, während die übrigen Fleischerei pp. nur als Fleischverkäufer zugelassen werden sollen.
Sch holders deshalb alle diejenigen, welche vom 13. Mai d. Js. ab als **Fleischverkäufer** für den Kreis zugelassen werden wollen, bis bis zum **2. Mai 1917**, daß mir schriftlich zu melden.
Ich bemerke dazu, daß voraussichtlich nur solche Personen als Fleischverkäufer zugelassen werden können, welche entweder das Fleischgewerbe bisher schon ausübt, oder den gewerbsmäßigen Fleischhandel bisher schon im Frieden betrieben haben.
Querfurt, den 27. April 1917.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin sind uns **300 Zentner Rapskuchen, Rapsmehl und Rohnkuchmehl** angeboten. Bestellungen sind unverzüglich an die für diese Verteilung bestellte Firma G. Fuchs in Querfurt zu richten.
Querfurt, den 28. April 1917.

Der Kreis-Ausschub.

Bekanntmachung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 30. April bis 6. Mai auf eine **Reichsfleischkarte** entnommen werden darf, ist auf **250 Gramm** festgelegt.
Zur Grund der Bekanntmachung vom 21. August 1916 R.-O.-Bl. S. 941 entfallen auf $\frac{1}{10}$ Anteil der Fleischkarte an:

Fleisch (Rind-, Hammel-, Schweine- und Kalbfleisch) mit Knochen	25 Gramm
Fleisch ohne Knochen (Fleischwaren aller Art, auch Schinken, Wildpret (Rot-, Danum-, Schwarz- und Rehmilch) und Fleisch)	20 Gramm
Bilderd (Rot-, Danum-, Schwarz- und Rehmilch)	50 Gramm

Bei Fleischschlachten erhalten die Verbraucher, sofern das Fleisch für vollwertig befunden ist, auf eine Fleischkarte 300 Gramm (Rind-, Hammel-, Schweine- und Kalbfleisch) mit Knochen oder 240 Gramm ohne Knochen, auf $\frac{1}{10}$ Anteil mit bis zu 30 Gramm.
Die übrigen Fleisch- und Fleischwaren, welche in der gleichen Woche auf eine **Kommunalfleischkarte** entnommen werden darf, ist festgelegt und zwar Fleisch mit Knochen auf 250 Gramm für Erwachsene und 125 Gramm für Kinder unter 6 Jahren, Fleisch ohne Knochen auf 200 Gramm für Erwachsene und 100 Gramm für Kinder unter 6 Jahren.

Der Kreis-Ausschub.

Bekanntmachung.

Bei uns ist ein **Schlüssel** als gefunden abgegeben, der unbekannte Eigentümer wolle sich umgehend melden.
Nebra, den 28. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.



vermehr das Eierlegen des Geflügels um das Doppelte!
Nl. Doje = 1 Mk., gr. Doje = 4 Mk.
Apotheke Nebra.

Wenn Sie wertvolles, wohlgeschmeckendes, billiges Gemüse, bedeutend höherer Nährwert wie Roggen, Weizen und Reis, oder Futter für Kühe, Schweine, Ziegen Kaninchen und Geflügel brauchen, schreiben Sie an die Firma **A. PLÖTTNER** Theissen i. Thür. Nr. 152.

Zuerstläufige **solide Frau** wird sofort für dauernd als Vertreterin für Nebra gesucht. Leichte Beschäftigung im Hause, Kenntnisse sind nicht nötig, die Frau wird eingetretet. Wochenverdienst 14.— Mk. Erforderlich sind 200.— Mk. für ein Warenlager. Schriftliche Meldungen mit Angabe der Verhältnisse sind unter Firma „**Carl Königler**“ in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Seldpoststülpfischachteln empfiehlt Buchdruckerei Nebra.

Kartenbriefe empfiehlt Buchdruckerei Nebra.

Seldpostbriefumschlüge hält vorrätig Buchdruckerei Nebra.

Leinwandadressen zum Aufnähren empfiehlt Buchdruckerei Nebra.

Gedenkt der Hindenburgfettspende!

Hierzu eine Beilage

Beilage zu Nr. 35 des „Nebrauer Anzeiger“.

Nebra, Mittwoch, den 2. Mai 1917.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert; dabei wirkte die unsere westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie. Südlich der Scarpe griffen die Engländer ritlings der Straße Arras—Cambrai an; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an. Infanteriekämpfe am Chemin-des-Dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiran-Sees setzten die Engländer ihre Angriffsstätigkeit in Vorklöfen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner elf Flugzeuge, davon neun in Luftkämpfen, und zwei Fesselballone. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf. Am 25. April wurden zwischen Vardar und Doiran-See von einem unserer Geschwader zwei englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Scarpe-Ufern legte der Feind die starke Beschützung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien. Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen. Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Queant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Heeresgruppe Kronprinz.

Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleichgeblieben. Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Hurtebise Fe wurden feindliche Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff zwei Fesselballone abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luck, an der Zlota Lipa, Naraowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert. Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gesechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schweres Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Queant beginnend,

leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum drittenmal die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. Bis Mittag war der große Kampf entschieden. Er endete mit einer schweren Niederlage Englands. Bei Hellmerden folgten der sprunghaft vorverlegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 Kilometer Breite. Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Acheville bis Roouz. Dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. Der Engländer drang in das von uns als Vorklofen besetzte Arleux, in Oppy, bei Gavrelle und Roouz ein. Da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie! In hartem Ringen, Mann gegen Mann, wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in unserer Hand sind. Südlich der Scarpe—Niederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den erschöpften Stellungen trotzten unsere braven Truppen mehrmaligem Ansturm. Auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen. Die Verluste der Engländer sind wiederum außerordentlich schwer. Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwebel- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgabe voll gewachsen zeigte.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem Scheitern des großen Angriffs vom 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heiksumtrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand. Auf beiden Scarpe-Ufern hielt die starke Kampfstätigkeit der Artillerie an. Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind; außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Gewalttame Erkundungen der Franzosen suchten gestern den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Berry-au-Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab. Seit mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Guignes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stärkerer Wirkung.

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner 11, am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballone. Flieger und Abwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis. Rittmeister Frhr. v. Richt-hofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf, der seiner Jagdstaffel ange-

hörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab. Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna lebhaftere Artilleretätigkeit.

Zwei englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahnstrecken im Cernabogen zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 29. April.

Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885000 B.-R.-T. durch kriegsgerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689000 B.-R.-T. Von diesen sind 536000 B.-R.-T. englisch. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter 3 feindliche, mit insgesamt 39500 B.-R.-T. schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit auf den Handelsverkehr ausfällt. Seit Kriegsbeginn bis 31. 3. 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekanntgewordenen Kriegsverluste 5711000 B.-R.-T. feindlichen Handelsschiffsraums verloren gegang-

gen. Davon sind 4370500 B.-R.-T. englisch. Dies sind 23% der englischen Gesamttonnage der Heimat-handelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Vermischtes.

Mit dem 1. Mai 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. H. I. 1856/3. 17. K. R. A. betreffend Bestands-erhebung von Nadelrundholz, in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden alle Vorräte an gefälltem Nadelrundholz mit einer Zapfstärke von 10 cm aufwärts einer Meldepflicht unterworfen. Zur Meldung verpflichtet sind Waldbesitzer und Waldnutzungsberechtigte, soweit sie im Besitz von Holz sind, das noch nicht an einen Dritten überwiesen ist, ferner Sägewerksbesitzer, Holzhändler und sonstige Personen bezüglich des Holzes, das ihnen gehört oder von ihnen erstanden und ihnen bereits überwiesen ist, ferner 50 Festmeter beträgt, sind von der Meldepflicht befreit. Die Meldungen, für die der bei Beginn des 1. Mai 1917 vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend ist, haben in besonders vorgeschriebener Weise bis zum 15. Mai 1917 an die Holzmeldestelle der Kriegs-Roh-

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 M. pro Vierteljahr und 1,09 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungslisten der Preussischen Lotterie veröffentlicht.

Mit ihren Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung großen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht,

der bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

stoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgräzer Straße 100a, zu erfolgen, wo auch die amtlichen Melde-scheine nach Maßgabe der Bekanntmachung anzu-fordern sind. An die gleiche Stelle sind alle die Bekanntmachung betreffenden Anfragen und Anträge zu richten.

Anzeigegemäße Wünsche der Schulen. In letzter Zeit sind vielfach höhere Schulen mit Wünsch-chen an die Reichsbekleidungsstelle herangeretreten, denen mit Rücksicht auf die Lage der Dinge auf dem Textilwarenmarkt schlechterdings nicht entsprochen werden kann. So wird z. B. die Freigabe von Stoffen für sogenannte Klassenmützen verlangt. Da es sich hier um Stoffe handelt, die soweit sie nicht mehr vorhanden sind, nur schwer beschafft werden können, ergibt sich hieraus ohne weiteres, daß auf das Tragen von Klassenmützen verzichtet werden muß. Ferner wird immer wieder Bewilligung von Stoffen für den Handfertigkeitsunterricht erbeten, und zwar in höchst beträchtlichen Mengen. Der vorhandene Bestand an Textilwaren darf heute jedoch nur einem Zweck dienstbar gemacht werden: die Bekleidung der bürgerlichen Bevölkerung für die Dauer des Krieges und die ersten Zeiten des kommenden Friedens sicherzustellen. Diesem einen großen Interesse der Gesamt-Nation gegenüber haben alle Forderungen anderer Art, die auf diesem Gebiete geltend gemacht werden kann, zurückzutreten, gleichgültig, aus welchen Gründen sie erhoben werden. Wohl aber besteht die Möglichkeit, den Handfertigkeitsunterricht in dieser Zeit den veränderten Bedingungen unseres wirtschaftlichen Lebens, wie sie durch den Krieg geschaffen worden sind, anzupassen. Anstatt mit der Erzeugung neuer Gegenstände sollte man den Unterricht mit der Ausbesserung vorhandenen Materials, Flick- und dergleichen ausfüllen und so das Seine dazu beitragen, die wirtschaftliche Widerstandskraft des deutschen Volkes in unver-minderter Stärke zu erhalten. Wenn fast alle Be-rufe durch den Krieg gezwungen worden sind, sich umzuschalten, so ist es nicht einzusehen, warum nicht auch auf dem Gebiete des Handfertigkeitsunterrichts in den Schulen eine „Neuorientierung“ stattfinden sollte. Erhaltung des Vorhandenen ist das große Gebot, das sich aus der Lage der Zeit von selbst ergibt. Es ist die Richtschnur, nach der in allen Fragen, die die Kriegswirtschaft mittelbar oder un-mittelbar berühren, verfahren werden muß. Der deutsche Schulmeister der nach dem bekannten Wort Bismarcks die Schlacht bei Königgrätz gewonnen hat, wird auch in diesem Kriege seinen Teil zum endgiltigen Siege beitragen müssen.

o **Nebra**, 1. Mai. Unter der Leitung von W. Neu-gebauer, Naumburg, sollte am vorigen Sonntag hier im Preussischen Hof das Schauspiel „Grifeldis“ ge-gaben werden. Hierzu war angeblich ein Hoffschau-spieler aus Weimar gewonnen. Aber welche Ent-täuschung erlebte man, als der Bühnenvorhang aufging! Anstatt des erwarteten Schauspiels wurde ein „Bunter Abend“ verkündet, weil „leider“ der Hoffschauspieler ausgeblieben sei. Also glaubte die aus etwa 4 Personen bestehende Gesellschaft mit de-zahlreich erschienenen Publikum handeln zu können! Doch es kam anders! Wurde auch von vornherein etwas Rücksicht genommen, so entstand dann doch in Anbetracht der geradezu anekdotischen Sachen, die zum Vortrag kamen, eine Empörung unter den Gästen und es hätte nicht viel gefehlt, wäre die

Bühne gestürmt worden. Ein Teil der Gäste hat sein Eintrittsgeld zurückverlangt und auch erhalten. Der andere Teil ist hierzu ebenso berechtigt. Aus der ganzen Vorstellung, die den Gästen zugebacht war, wurde also nichts! Glaubt denn Neugebauer, der nicht einmal selbst mit gekommen war, er kann uns Nebraer an der Nase herumführen? Da tritt er sehr! Kam der Hoffschauspieler aus Weimar nicht, mußte dies durch großen Anschlag am Saaleingang bekannt gegeben und das Publikum daraufhingewiesen werden. Dann wäre der Saal sicher leer geblieben. So aber ist es geradezu Vorpiegelung falscher Tatsachen, wenn später beim eigentlichen Beginn der Vorstellung von der Bühne aus mit-geteilt wird, „der Herr Hoffschauspieler ist nicht ge-kommen“, während überhaupt das weiter erforder-liche Personal und die Garderobe zu dem Stück nicht mitgebracht war. Ehe also die Naumburger zu uns kamen, mußten sie, daß „Grifeldis“ nicht gegeben wurde. Der Staatsanwaltschaft wird An-zeige erstattet werden. Neugebauer wird jedenfalls aus Nebra kein Geld wieder herausholen.

Querfurt, 27. April. Die Verfügung, daß das hiesige Vereinslazarett am 1. Mai aufgelöst werden sollte, ist auf die Vorstellung des Magistrats von dem stellv. Korpsarzt und der Inspektion aufgehoben und der Termin vorläufig auf den 1. Juli dieses Jahres verschoben.

An die Rüstungsarbeiter!

Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsere feldgrauen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte. **Unser Heer braucht Waffen und Munition. Habt ihr nicht Hindenburgs Brief gelesen?** „Eine unfühnbare Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat feiert statt zu arbeiten. Für eure Schuld müßten unsere Feldgrauen bluten.“

Wer magt es, dem Rufe Hindenburgs zu trotzen? **Ein Hundsfott, wer streikt, solange unsere Heere vor dem Feinde stehen!**

Hiermit ordne ich an, daß unverzüglich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochgezüchtete Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammentun und ihre Kameraden aufklären, was die Not der Zeit und die Zukunft unseres Vaterlandes von uns Allen fordert:

Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges.

Diese mutigen Arbeiter sollen rücksichtslos gegen alle diejenigen vorgehen, die hegen und aufreizen, um dem Heere die Waffen und die Munition zu entziehen. Leset Hindenburgs Brief immer wieder und Ihr werdet erkennen, wo unsere schlimmsten

Feinde stecken. Nicht draußen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne — mit diesen werden eure feldgrauen Söhne und Brüder fertig. Nicht drüben in London! Mit diesen werden unsere Blau-jacken mit den Unterseebooten gründliche Abrechnung halten. **Die schlimmsten Feinde stecken mitten unter uns — das sind die Kleinmütigen und die noch viel schlimmeren, die zum Streik hegen. Diese müssen gebrandmarkt werden vor dem ganzen Volke, diese Verräter am Vaterlande und am Heere. Ein Feigling, wer auf ihre Worte hört. Leset im Reichs-strafgesetzbuch, was § 89 über den Landes-verrat sagt. Wer magt es, nicht zu arbeiten, wenn Hindenburg es befiehlt?**

Der Brief Hindenburgs und dieser Aufruf sind in allen Rüstungsbetrieben so anzuschlagen, daß jeder Arbeiter tagtäglich sie vor Augen hat als dau-ernde Mahnung zur Ueberwindung des Kleinmutes, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland. **Wir sind nicht weit vom Ziel. Es geht ums Dasein unseres Volkes.**

Gluckauf zur Arbeit!

Berlin, im April 1917.

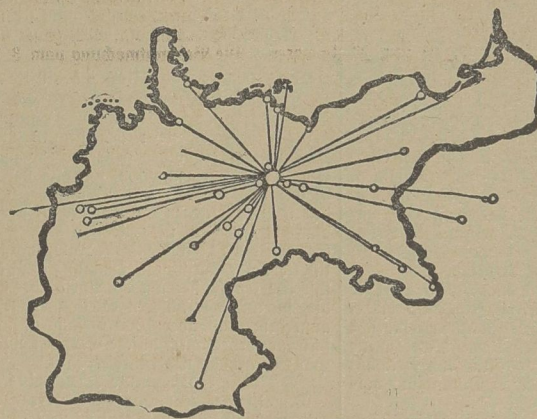
Der Chef des Kriegsammtes,
gez. Groener, Generalleutnant.

In allen Teilen Deutschlands

wird die

Berliner Abendpost

von mehr als 75 000 Lesern in 7500 Postorten ständig bezogen. Große, moderne Tageszeitung mit außerordentlich reichem Depesch- und Material und raschestem Nach-richtendienst, illustrierte Kunst-druckbeilage: „Zeitbilder“, Unter-haltungsbilder: „Deutsches Heim“, „Kinderheim“, Kaufmännisch wich-tige Beilagen: „Gerichts-Saal“ und „Tägliches Handelsblatt“, für jeden, der ohne große Mehrkosten neben seinem Lokalblatt noch eine Großstadt-Zeitung halten will.



Man bestellt durch die Post oder Briefträger
für monatlich 70 Pfennig die

BERLINER ABENDPOST

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.



